

## » Wir waren sechs «

[Ein Nachtrag zum Heft „Spurensuche“ im Lechtal.]

Margret und Dietrich Bode, Gehilte und Anton Issel, Hans Schuldt und die Schreiberin (Ingeborg Schuldt-Britting) 17. - 18. Juli 2001.

Im Sommer 2000 hatten wir uns nach längerer Abstinenz im Landgasthof Karner in Frasdorf wiedertreffend. Es wurde ein anregender Abend, denn es gab viel nachzuholen. Zukünftig, schlug ich vor, sollte man sich wenigstens jedes Jahr einmal irgendwohin verabreden. Kühner Vorschlag einer Zweiundachtzigjährigen, dem zugestimmt wurde. Da Hans und ich von unserer kurz zuvor unternommenen zweitägigen Reise ins Lechtal erzählt hatten, wo Britting in den 20er Jahren öfter Urlaub gemacht und seinen „Hamlet“ geschrieben hatte, und keiner der Anwesenden diese abgelegene Gebirgsgegend kannte, lag der Gedanke nahe, und Dietrich Bode sprach ihn aus, für unsere Zusammenkunft im nächsten Jahr das tiroler Lechtal zu wählen: *des Dichters Spuren nachzugehen*.

Die Organisation für das Treffen 2001 übernahmen wir. Dazu waren noch einige Erkundungsfahrten nötig, wollten wir unseren Freunden als Führer dienen, denn auch uns war dieses Alpental bis dahin unbekannt gewesen. Außerdem hatten wir ein Hotel ausfindig zu machen, das ihren Ansprüchen genügte. Je genauer wir uns umsahen im sommerlich-heißen Lechtal und uns auf die Suche nach den Wegen machten, die Britting gegangen war und nach den Gasthäusern Ausschau hielten in denen er in Elbigenalp, in Holzgau und Gramais gewohnt hatte, desto mehr verdichtete sich bei mir der Gedanke, für die gemeinsamen Tage des nächsten Jahres eine Art Fahrplan aufzustellen in form eines Höhenmooser Heftes. Mit Hilfe meines Setzers und Fotografen [Hans-Joachim Schuldt] geschah dies dann auch. Zu Weihnachten 2000 wurde die „Spurensuche“ verschickt.

Am 17. Juli 2001 sahen wir uns im Hotel Mohren von Reutte wieder. Aber es schien nicht die Sonne, es gab kein Frührot auf den Bergen, der Himmel war nicht blau wie bei uns im Jahr zuvor, es regnete und regnete hartnäckig. Der geplante nachmittägliche Ausflug ins nahegelegene Berwang, zu Füßen des Thaneller, mußte ausfallen. Wie gut, daß Dietrich Bode vorgesorgt und die einst brittingsche Künstlerfoto-Sammlung in seinen Koffer gepackt hatte, so verging der Vorabend mit dem Ratespiel: Who is who? \* Die Küche des „Mohren“ war gut und der Wein schmeckte auch.

Am Morgen des 18. Juli war der Himmel immer noch grau in grau, als wir in drei Autos unsere Tagesfahrt antraten. Der Berg Thaneller (2343) durfte, auch wenn er sich in Dunst gehüllt hatte, nicht ausgelassen werden. \* Von der prachtvollen Lage des über 1300 m hochgelegenen Luftkurortes Berwang mit seinem „Zugspitzblick“ konnten sich die Freunde nur erzählen lassen, zu sehen war davon kaum etwas. Aber das Wetter besserte sich als wir auf der schmalen Straße weiter durchs Namlostal und hinab nach Stanzach fuhren. Nun also waren wir am Lech und im eigentlichen Lechtal angekommen. \* Kurze Besichtigung des Ortes, dann Weiterfahrt nach Elbigenalp. Kirche und Martinskapelle \* mit dem Falgerschen Totentanz waren zugesperrt und wir fanden niemand, der sie uns aufschloß. Großes Bedauern, Spaziergang zur alten überdachten Holzbrücke, wo wir ein paar passende Zeilen aus der

„Geschichte von der goldenen Frau im Lechtal“ lasen.\* Weiterfahrt nach \* Holzgau. Die Sonne wagte sich hervor. Nahe dem großen Hauptplatz der „Gasthof zum Bräu“, in dem Britting bei den Bischofs gewohnt hatte. Drei Schritte entfernt der „Gasthof Bären“, \* in dem wir zu einer Jause einkehrten .Gutes Gespräch mit dem Wirt, den wir vom vorjährigen Besuch her schon kannten. Zur Kirche und zum Pfarrhaus, \* \* mit seinem reizvoll-verwilderten Vorgarten. Auf der Rückfahrt nach Elbigenalp nochmals ein vergeblicher Versuch in die Kirche zu kommen. Im Ort Häselger bogen wir vom Lech ab und erreichten in kurviger Bergfahrt \*die kleinste Kirchengemeinde Österreichs: das Dorf Gramais, mit seinen heute 55 Einwohnern. \* Hier hatte Britting in den zwanziger Jahren beim Pfarrer gewohnt, der zugleich auch Wirt war.\* Mit Hilfe von dessen ehemaliger Haushälterin, einer lebhaften, freundlichen alten Frau , fanden wir Bildnis und Name des Pfarrers Hermann Knabl,(1880 - 1940) auf dem kleinen Friedhof. Er war nicht nur Priester sondern auch Naturforscher verrät die hölzerne Grabstele Von ihm also hatte sich Britting frisch aus dem Bach gefangene Forellen vorsetzen lassen. Was mögen er und der Pfarrer miteinander geschwätzt haben?.\* Ich glaube, der Besuch von Gramais war der Höhepunkt unserer gemeinsamen Lechtalfahrt. Hier oben, wo es noch Bauernhäuser gibt, die heute kaum anders aussehen als vor zwei Menschenaltern, mit dem Hühnerverschlag und dem Holz vor den Hüttn war es am stärksten zu spüren, was Britting bewogen hatte, sich in diese Bergeinsamkeit zum Arbeiten zurückzuziehen.\* Dankbar waren wir auch über das Wetter, das gut geworden war und uns zufrieden nach Reutte heimkehren ließ.